

LAUENEN Pfingstkonzert mit Annerös Hulliger

# Orgelreise durch Europa

**Spanische Klänge eröffneten das Pfingstkonzert am vergangenen Sonntagabend in der Kirche in Lauenen. Für Annerös Hulliger ist es immer wieder etwas Besonderes, auf der kleinen Orgel zu spielen. Und für die Zuhörer sind ihre Programme alle Jahre wieder eine Überraschung.**

«Ich liebe diese Orgel. Sie ist wirklich klein, aber meiner Meinung nach eines der schönsten Instrumente der Schweiz. Und sie kann wahnsinnig viel», schwärmte Organistin Annerös Hulliger von der Orgel aus dem Jahr 1816 in der Kirche Lauenen. Und es sei doch irgendwie beeindruckend, dass eine Orgel aus dem Berner Oberland sogar spanisch könne, meinte sie scherzhaft. Das neue Programm der Emmentalerin «Klang – Farben – Tanz» nahm die Zuhörer mit auf eine Reise durch Europa und zeigte auf eindrucksvolle Art, wie facettenreich Orgelmusik sein kann. Nach Juan Cabanilles «Tiento» in F-Dur folgte ein heiterer Tanz aus Irland, dann ging es mit Bernardo Pasquinis «Cuccù» nach Italien. Und dann spielte Hulliger Musik aus Rumänien, so schwungvoll und fröhlich, dass der ein oder andere am liebsten die Bänke in der Kirche mit dem Tanzparkett getauscht hätte. «Für dieses Stück hätte ich mir wirklich eine rumänische Tänzerin oder einen Tänzer gewünscht», gab auch Hulliger nach dem Konzertauftritt schmunzelnd zu. Nach dem leichten Stück aus Rumänien kamen mit Pasquini wieder schwerere Klänge und dann «zur Erholung», wie die Künstlerin meinte, traditionelle Musik aus dem Berner Oberland. Hier konnte Hulliger viel improvisieren; sie liebt diese Musik, das spürten auch die Zuhörer. Nach den heimischen Tönen spielte Hulliger mit Bernardo Storaces «Ciacona» in C-Dur und Bernardo Pasquinis «Pastorale» in G-Dur wieder italienische Komponisten, mit dem spanischen beschwingten Abschluss

«Baile del Gran Duque» (G-Dur) schloss sich der Kreis des wohl durchdachten Programms.

## **Musik wie ein Gemälde**

«Meine Arbeit ist vergleichbar mit der eines Malers», versuchte Hulliger zu erklären, wie die Ideen für ihre Programme entstehen. «Es ist, als hätte ich den Auftrag, ein Bild zu malen. Da steckt natürlich unheimlich viel Intuition drin.» Es gehört zu Hulligers Anspruch, jedes Jahr etwas Neues zu machen. Immer mit denselben Stücken auf Konzertreise gehen – das sieht ihr nicht ähnlich. «Ich möchte mit immer wieder neuen Werken das Bestmögliche aus dem Instrument herausholen.» Dabei will sie unterschiedliche Wege gehen. Grosse Organisten hätten sie deswegen schon belächelt, sagte sie. Wenn etwas gut angekommen sei, könne man es doch immer wieder spielen, habe der ein oder andere ihr schon geraten. Doch Hulliger würde sich dabei langweilen. Es macht ihr Spass, historisches Notenmaterial wieder zu entdecken. Hulliger, die nach ihrer pädagogischen Ausbildung und längerer Berufstätigkeit als Lehrerin in Bern ein Musikstudium absolviert hat und seit 1971 Kirchenmusikerin in Bolligen bei Bern ist, hat mittlerweile bereits 20 CDs aufgenommen. Wer weiss, was sie im nächsten Jahr mit nach Lauenen bringen mag? **CHRISTINE EISENBEIS**